



Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Pfingsten.

Im vollen Frühlingschmuck strahlt die Flur, in rechter Lenzesfreude pochen die Herzen, und unter dem blauen Himmelsdom erschallen Dank- und Jubellieder. Ein großes Blühen und Duftes ist es in der Natur, ein frohes Jubilieren bei allen lebenden Wesen, ein tiefes Aufatmen, ein Loslösen von dem Zwang der Lebensorgen bei uns Menschen. Der Geist des Pfingstfestes, das verkörperte Empfinden, das in uns die andächtige Bewunderung, das begeisterte Staunen für die im Pfingstglanz prangende Gotteswelt wecken, heben uns hoch aus dem Eimerlein der Arbeitswochen heraus, Pfingsten ist der große Sonntag in der Natur, an welchem uns die Augen aufgehen über das heilige Walten, die unermüdete Fürsorge der uralten Schöpfermacht. Heiter lacht uns die goldene Sonne an, der blaue Himmel predigt uns die glückliche Gegenwart, und Alles, was um uns herum grünt und sprieht und blüht, lebt und weht, fordert unsere Beachtung und Teilnahme, die wir zu anderer Zeit scheinbar verlockenderen, in Wahrheit aber viel nichtigeren Dingen schenken. Vieles mag uns freuen in des Jahres Langer Tages-Reihe, kaum ein Tag bewegt den Menschen so zur frohen Kundgebung seiner heiteren Zufriedenheit, zum Verzicht auf die Schwäche der neidischen Begehrlichkeit, wie Pfingsten. Und keinen Unterschied macht die freundliche Spende des lieblichen Festes zwischen Arm und Reich, Hoch und Niedrig, mit vollen Händen wird ausgestreut, und das deutsche Gemüt feiert Triumphe. Edle Schönheit gewährt uns das Fest, die unendliche Ueberlegenheit der göttlichen Schöpferkraft geht doch über Alles und was wir mühsam erkügelten, verschwindet so oft ohne die daran gesetzte Arbeit gelohnt zu haben. Wir erkennen es zu Pfingsten, daß wir mit allem heißen Streben uns doch nicht durch Keuschenheiten jenen heiteren Seelenfrieden verschaffen können, den uns das wonnvolle Fest spielend gewährt. Darum ziehen wir hinaus ins lichte Grün, lassen Werktagserger und Verdrießlichkeiten sich einmal mit sich selbst unterhalten, und feiern Pfingsten. Schöner ist die Welt mit jedem Tag geworden, das freudige Hoffnungsgrün winkt uns von überall her zu. Das Herz wird weit, das Auge weidet sich an all der Pracht und vergessen ist, was gestern noch den Mut beschwerte. Das ist Pfingsten, das ist unsere Freude, und Allen ist sie bescheert, die sie nicht herb von sich weisen. So begehen wir Pfingsten, so grüßen wir mit Hand und Mund des lieblichen Festes reizvolle Stunden.

Es sind nur Stunden, aber sie halten im Sturm und Drang späterer Tage die Feuerprobe aus; es sind echte Perlen, die aus dem unerschöpflichen Brunnen deutschen Gemütes geschöpft werden. Und ein erhabenes Monument hat sich das Pfingstfest errichtet in dem Wirken und Walten und den Erfolgen der christlichen Kirche, die sich immer weiter und wieder bewährt gegenüber allem rauhen Streit, aller Kleinlichkeit, Haber und Zwietracht der Zeit. Brutale Gewalt und listige Reden haben schon oft gesucht, den Einfluß des Christentums auf das Herz des Volkes zu mindern oder ihn zu beseitigen, aber dieser Kampf ist aussichtslos; unser deutsches Volk, überhaupt ein jeder redliche Mensch läßt in seinem Empfinden sich nicht beirren, das göttliche Bestehen und göttliche Gnade in den Lebens-Erfahrungen in so reichem Maße erkennt. Wenn wir von einzelnen Männern einen Versuch vernehmen, mit ihrer Person große Dinge im Völkerverhalten zu erzwingen, wenn wir selbst ein Seligen des Versuches wahrzunehmen meinen, wie wenig bleibt es doch am Ende gegen die gewaltige Kulturleistung, welche die christliche Kirche sich im Laufe der Jahrhunderte leistete, der Niemand sich zu entziehen vermochte? Und wenn das Pfingstfest die Welt in ihrem schönsten Schmuck zeigt, die christliche Kultur ist es erst gewesen, welche die Welt ausgestaltet hat, indem sie sie mit ihrem Geiste, einem neuen Geiste des Friedens und der Liebe, erfüllte.

Daran können alle unerschöpflichen Zeit-Erscheinungen nicht rütteln, die ewige Wahrheit kann nicht unterdrückt werden, weil sie den schließlichen Sieg in sich selbst trägt. Die Begehrlichkeit hat, wie wir alle wissen, heute einen hohen Grad erreicht, und die Eifersucht und die Mißgunst zwischen ganzen Nationen ist in den letzten Jahren mehr gestiegen, wie gesunken. Der menschliche Geist ringt nach immer neuen Erfindungen, nach Vervollkommnung bestehender Einrichtungen, nach einem ins Riesenhafte ausgedehnten Gelderwerb. Nicht überall ist man in demselben Maße bemüht, die Verantwortlichkeit und die Verhältnlichkeit zu steigern, Jedem sein Menschenrecht auf menschliche, bürgerliche Existenz bereitwillig zu lassen. Die Welt ist so schön, sie bietet Allen Raum zum Sich-Freuen und zum Vertrauen, wir sehen das zu Pfingsten; und wir sehen wieder zu Pfingsten, wie nicht allein ein immer mehr vergrößerter Besitz Frohsinn und Zufriedenheit zu erwecken vermag, wie die wahre Herzenseeligkeit aus anderen

Quellen fließt. Wir wollen uns bemühen, immer mehr für die Förderung der Einsicht zu wirken, daß uns friedliche Verhältnlichkeit, ein Sich-Begnügen mehr nützen, als das trotzige Bestehen auf eigenem Willen, die böse Voreingenommenheit, die schon so Viele schädigten. Nicht reicher an Geld und Gut, als alle Anderen braucht der deutsche Bürger zu werden, aber über den Anderen an Tüchtigkeit, Ehrlichkeit und Wahrheit, das ist ein Ruhm.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 28. Mai. (182. Sitzung.) Das Haus setzte heute die Beratung des Etats des Innern fort und genehmigte zunächst Kap. 40, das für Zwecke des Straßenbaus 3,856,425 M. im Jahr 1903 und 3,861,862 M. im Jahr 1904 vorsieht, was einem Mehr von 117,065 M. bzw. 122,502 M. gegen 1902 entspricht. Im Lauf der Debatte über diesen Artikel wurde eine Reihe von Wünschen vorgebracht und trotz des Einspruchs verschiedener Redner der Aufwand von 70,000 M. zur Erbauung eines Dienstgebäudes für die Straßenbauinspektion in Calw abgelehnt. (Dazu hat unser Abgeordneter Schaible folgendes ausgeführt: „Es war ganz in meinem Sinne gehandelt, daß Ihre Kommission die Forderung von 70,000 M. zur Erbauung eines Dienstgebäudes für die Straßenbauinspektion Calw abgelehnt hat und ich möchte daher dieses hohe Haus bitten, diesem Kommissionsbeschlusse beizutreten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir erlauben, an den Herrn Staatsminister die Anfrage zu richten, ob es denn nicht doch möglich wäre, diese Straßenbauinspektion von Calw nach Wildberg in das dort leerstehende, schöne frühere Forstamtsgebäude zu verlegen. Diese Frage ist in der dortigen Gegend schon sehr oft erörtert worden, nicht nur von den Bewohnern des Oberamts Nagold, sondern auch von denjenigen des Bezirks Calw, indem man dort sagt: Dieses schöne Anwesen wäre wie für diesen Zweck geschaffen. Auch die Steuerzahler der Umgegend können es nur schwer verstehen, wie man zu einer Zeit, wo die Finanzverhältnisse so magere sind, solche hohe Summen in den Etat einstellt zur Erbauung von Dienstgebäuden, während daneben andere Staatsgebäude, die man auch für diesen Zweck für geeignet hält, leer stehen bleiben. Der Stadtgemeinde Wildberg, der man in letzter Zeit so viele Beamten weggenommen hat, wäre es wohl zu gebühren, wenn sie wieder einen Ersatz erhalten könnte. In einer Eingabe, die die Stadtgemeinde Wildberg unter dem 12. März d. J. an das Rg. Ministerium des Innern gerichtet hat, ist gesagt: „Die Stadtgemeinde, früher der Sitz des Oberamts, des Dekanats, eines Kameralamts und eines Notariats hat durch die neue Forstorganisation im Jahr 1902 nun auch die letzte Beamtenstelle, das Forstamt verloren, und steht dieses Anwesen, das von jeher als Fürsitz gegolten, seit 1. April 1902 leer. Was der Verlust so vieler Beamtenstellen für eine kleine Gemeinde bedeutet, ist offenkundig und dürfte es uns nicht zu verübeln sein, wenn unser Bestreben dahin geht, irgend welchen Ersatz zu bekommen. — Als im Jahre 1895 das hiesige Kameralamt nach Herrenberg verlegt wurde, haben wir wegen einem Ersatz Schritte bei der Rgl. Staatsfinanzverwaltung getan und von Sr. Erzellenz dem Hrn. Staatsminister v. Riedel auch wohlwollende Berücksichtigung unseres Gesuchs zugesichert erhalten, wir bekamen jedoch bis heute keinerlei Ersatz, vielmehr wurde inzwischen der Landjäger und der Steuerwächter, welche in der Stadt Mietwohnungen inne hatten, in den freigebliebenen Gebäulichkeiten untergebracht und dadurch noch die Hausbesitzer in ihrem Einkommen beeinträchtigt. Bei der im Jahre 1898 aufgetauchten Frage der Errichtung einer Taubstummenanstalt in Nagold haben auch wir uns um dieselbe beworben und als hierzu geeignet das frühere Kameralamt in Vorschlag gebracht, jedoch ohne Erfolg. Die Unterbringung der in Calw befindlichen Straßenbauinspektion, für welche, wie bekannt, doch andere Räumlichkeiten beschafft werden müssen, in dem hiesigen hiesigen Forstamtsgebäude dürfte jetzt, wo diese Stelle erledigt ist, keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Das Anwesen ist zweifellos hierzu geeignet und würde dem Staat durch diese Verlegung nicht nur ein großer Aufwand für die Erstellung eines Neubaus in Calw, sondern auch die Sorge für den Verkauf des fraglichen Anwesens, welcher schwierig und nur zu einem Schmelzpreise möglich ist, erspart. Wir erlauben uns daher die ergebene Bitte zu stellen, es möchte die in Calw befindliche Straßenbauinspektion nach Wildberg, wo eine gute Lateinschule sich befindet, Arzt und Apotheke, Eisenbahn und Telephon, auch elektrische Beleuchtung vorhanden sind, verlegt werden. Sollte dieser Bitte aus irgend welchem Grunde nicht entsprochen werden können, so stellen wir das weitere Gesuch,

der hiesigen Gemeinde auf andere Weise einen Ersatz zu gewähren.“ Mit eindringlichen Worten legte Herr Schaible dem Herrn Minister schließlich die Fürsorge für Wildberg an's Herz.) Hierauf wurde auf Antrag Liesching die Forderung eines Dienstgebäudes für die Straßenbauinspektion in Calw abgelehnt. Genehmigt wurden das Kapitel 41 „Neuanschaffung“ und Kapitel 42 „Flurbau“. Nach einer kurzen Debatte im Anschluß an dieses Kapitel wurden schließlich auch noch die Kapitel 43 „für milde Zwecke“, 44 „Dispositionsfonds“, 44a „öffentliche Armenpflege“ und 44b „Zwangs-Erziehung Minderjähriger“ angenommen. Damit war der Etat des Innern erledigt. Hierauf wurde die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes in Angriff genommen. Wegen eines plötzlichen Unwohlseins des Referenten Stockmayer wurde die Beratung bei Art. 4 Ziffer 12 aufgeschoben, wo für die Durchführung der Bahnsteigsperre 400 000 Mark als erste Rate gefordert werden. Eine lebhafte Debatte entstand, nachdem der Referent Hartmann die Vorteile und die Notwendigkeit der Bahnsteigsperre dargelegt und die hierzu erforderlichen Gesamtmittel mit 1 575 000 Mark angegeben hatte. Galler (Sp.) trat für den Kommissionsantrag ein, der dahin geht: für die Durchführung der Bahnsteigsperre auf der Strecke Breiten-Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen-Landesgrenze gegen Bayern u. Baden als erste Rate 400 000 Mark zu genehmigen. Wesentliche Bedenken gegen die sofortige Einführung der Bahnsteigsperre erhob Rembold-Alten, indem er besonders auf die gegenwärtige Finanzlage hinwies und das Vorhandensein eines dringenden Bedürfnisses für die Einführung verneinte. Hauptmann-Gerabronn schloß sich Rembold an und bezeichnete die Bahnsteigsperre als eine kolossale Belästigung, die große Mehrkosten verursachen werde. Locher erblidete in ihr eine Störung des Verkehrs, eine Belästigung der Landbevölkerung und wünschte die Befreiung der kleineren Stationen von der Sperre. Gegen den Antrag sprach sich auch von Geh. aus. Staatsrat von Balz gab zu, daß die Sperre vom Publikum nicht mit Begeisterung aufgenommen werde. Dies dürfe aber nicht maßgebend sein. Die Sperre ermögliche eine genaue Fahrkartentkontrolle auf dem Bahnsteig und verhindere dadurch wesentliche Betrügereien. Durch sie würde auch die Vermeidung einer Reihe von Betriebsunfällen sich ermöglichen lassen. Durch Ersparnisse am Zugpersonal und Einnahmen aus der Sperre selbst werde sich das zu ihrer Durchführung notwendige Kapital sowohl verzinsen als auch amortisieren. Württemberg müsse dem Beispiel der anderen Staaten folgen, wenn es nicht als rückständig behandelt werden wolle. v. Kiene wünschte die Einführung der Sperre nur auf den größeren Stationen. Sehr warm regte sich für die Regierungsvorlage der Abg. Hildenbrand. Schließlich trat auch noch Minister v. Sodem für die Regierungsvorlage ein.

Wahl-Nachrichten.

* Altensteig, 30. Mai. Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Friedr. Schrempf, sprach gestern in Oberschwandorf, Weibingen, Böfingen, Spielberg, Egenhausen und zuletzt in Altensteig vor zahlreich besuchten Versammlungen zu den Wählern. Im Gasthaus zur Linde hier entrollte Herr Schrempf ein umfassendes Bild seiner Tätigkeit während der letzten Reichstagsperiode, betonend, wie sehr ihm daran gelegen gewesen sei, die Interessen seines Reichstagswahlkreises in jeder Hinsicht zu wahren, und motivierte dabei seine Abstimmungen, insbesondere legte er dar, weshalb er gegen den Zolltarif und gegen das Fleischbeschaugesetz gestimmt habe. Bei Beratung des Zolltarifs habe sich gezeigt, daß die gegenwärtige Reichsregierung der Landwirtschaft sehr wenig Wohlwollen entgegenbringe und die Befürchtung sei nicht von der Hand zu weisen, daß an das Ausland zu weit gehende Konzessionen gemacht würden. Erwiesen sei, daß bei den Caprivischen Handelsvertragsabschlüssen sehr große Fehler gemacht worden seien. Auch der neue Zolltarif biete der Landwirtschaft und manchen Gewerbezweigen (besonders der Gerberei) durchaus nicht den nötigen Schutz gegen die wachsende Konkurrenz des Auslandes. Wegen das Fleischbeschaugesetz habe er gestimmt, weil man gegen das Ausland zu lax, gegen das Inland zu scharfe Bestimmungen festgesetzt habe. Nach Aussage des Fachbeamten könne von Amerika massenhaft Pökelfleisch eingeführt werden, das niemand zu prüfen im Stande sei, von welchen Tieren es herrühre, ob es gesund oder krankes Fleisch sei, oder ob es gar von krepierenden Tieren stamme. Ueberhaupt werde dem Ausland zu viel Entgegenkommen erwiesen, denn Zurückhaltung würde dem deutschen Namen im Ausland besser zur Ehre gereichen. Als Hauptfeindin des Bauernstandes bezeichnete Redner die Sozialdemokratie. Die Absicht derselben liege klar zu Tage. Der Bauernstand

mit seinem Grundbesitz, seinem Familiensinn und seiner Heimatliebe sei noch ein Hauptbollwerk gegen ihre umstürzlerischen Bestrebungen. Erst wenn der Bauernstand von seiner Scholle vertrieben sei, könne an die Errichtung des Zukunftsstaates gedacht werden, von dem übrigens ein Mensch mit gesunden Sinnen sich keine richtige Vorstellung machen könne. Redner verbreitete sich noch eingehend über die Freihandelspolitik im Gegensatz zur Schutzollpolitik (Schutz der nationalen Arbeit im Sinne Bismarcks), über das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft. Seine besonnene und doch schlagende Abfuhr gegnerischer Verdächtigungen („Brotwucher“ u.) machten großen Eindruck auf die gespannt lauschenden Zuhörer. Es würde zu weit führen, wollten wir auf alle Einzelheiten, die in klarer und überzeugender Weise besprochen wurden, eingehen. Nur so viel sei noch bemerkt, daß Herr Landtagsabgeordneter Schaible wiederholt zum Wort griff, um die Berechtigung und Notwendigkeit der Mittelstandspolitik, für die Herr Schrempf so warm eintrat, mit tiefempfundenen Worten darzulegen. Herr Stadtpfarrer Breuninger, dem der Vorsitz der Versammlung übertragen war, schloß die Versammlung mit dem Wunsche, die Wähler möchten bei Abgabe ihrer Stimmen am Wahltag ihren Patriotismus und ihre Liebe zu Kaiser und Reich über alle Sonderinteressen stellen zum allgemeinen Wohl des großen deutschen Vaterlandes.

Berlin, 28. Mai. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht heute die Liste der sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaten. In 394 Wahlkreisen sind 322 Kandidaten aufgestellt, darunter 36 in mehreren Kreisen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Mai. Anlässlich der Geburt des 7. Knaben bei dem hies. Tagelöhner Christian Luz übernahm Se. Majestät die Patenstelle. Den Eltern wurde von Sr. Majestät ein reichliches Geldgeschenk überwiesen.

Magd., 28. Mai. Auf eine Eingabe des Elternrats der hiesigen Mädchenmittelschule beschlossen die bürgerlichen Kollegien, diese Schule vor Beginn des neuen Schuljahrs ab in städtische Verwaltung zu übernehmen.

Jegelsberg, 29. Mai. Das, wie bereits gemeldet, schwer verbrannte Kindsmädchen ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 29. Mai. Vom ersten Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts wurde heute die Berufung des Herrn v. Münch in seiner Entschädigungsklage gegen den württembergischen Fiskus kostenpflichtig abgewiesen. Damit ist das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts bestätigt. Die Schadenersatzklage ging auf Gewährung einer Entschädigung von 10000 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit 2. Oktober 1901 wegen Einweisung in eine Irrenanstalt, ferner dahin, den Fiskus für hieraus bereits entstandenen und noch entstehenden Schaden ersatzpflichtig zu erklären.

Die Handwerkskammer Heilbronn versendet an sämtliche gewerblichen Vereinigungen des Kammerbezirks das nachfolgende Rundschreiben: Der Verbandsvorstand der württembergischen Gewerbevereine hat an uns das Ersuchen gestellt, dahin zu wirken, daß sämtliche Handwerker und Gewerbetreibenden die Ausgabe ihrer Rechnungen besser und einheitlicher regeln möchten. Der Vorstand unserer Kammer ist der Ansicht, daß dieser durchaus zeitgemäßen Anregung nur Folge gegeben werden könne; denn einerseits beschweren sich viele Konsumenten, sie könnten keine Rechnung bekommen und darum auch nicht bezahlen; andererseits klagen die produzierenden Gewerbetreibenden darüber, daß sie kein Geld erhalten. Diesen Uebelständen kann nur durch eine stramme und gleichmäßige Regelung der Rechnungsausgaben abgeholfen werden. Wenn diese in einer Gemeinde zugleich einheitlich, gleichsam unter dem gegenseitigen Zwang der Interessenten erfolgt, dann fällt

für den einzelnen die Gefahr der Anschuldigung einer rigorosen Behandlung seiner Kunden von selbst weg. Daher ersuchen wir Ihre Vereinigung dringend, zu einer Ihrer nächsten Sitzungen, soweit es Ihnen tunlich und möglich erscheint, alle Handwerker und Gewerbetreibenden Ihrer Gemeinde einzuladen und mit denselben gemeinsame Beschlüsse in dem Sinne herbeizuführen, daß 1. mit jeder abzuliefernden Ware bezw. beim Abschluß jeder geleisteten Arbeit sofort die Rechnungen einzureichen sind. 2. Je auf 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober von allen Handwerkern und Gewerbetreibenden Rechnungen ausgegeben werden.

Alm, 29. Mai. Einen eigentümlichen Weg schlagen die zu den Messen ziehenden Schauegeschäfte ein, um sich die Konkurrenz vom Halse zu halten. Sie bieten der Armenkasse Beiträge bis zu 200 Mk. und höher an, wenn ihnen allein das Recht zur Aufstellung von Schaubuden in ihrer Branche gestattet wird. Die Stadt hält es aber für unwürdig, auf diese Weise einen Wettbewerb zu schaffen und will in eine vorsichtige Prüfung der Angelegenheit eintreten.

Würzburg, 28. Mai. Der noch ziemlich junge Kaplan einer hiesigen katholischen Pfarrei hat, wie man der „Frl. Ztg.“ schreibt, den 10 bis 11 Jahre alten Schulmädchen das Tragen der kurzen bis zum Ellbogen reichenden Kermel an den Kleidchen und das Seilhüpfen auf der Straße als gegen die guten Sitten verstößend, verboten.

Dresden, 28. Mai. Nachdem bereits vorgestern in den Abend- und Nachtstunden anlässlich des Bauhandwerkerausstandes Ausschreitungen stattgefunden haben, kam es gestern zu erneuten Unruhestörungen, namentlich an einem Neubau in der Luisenstraße in der Neustadt. Dort verjagten Ausständige gegen Abend gewaltig Arbeitswillige vom Baugrundstück zu vertreiben. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte die Gendarmerie mit blanker Waffe vorgehen, da die Menge heftig widerstand und teilweise angriff. Nach Herbeiziehung berittener Gendarmerie wurden die Ruhestörer vertrieben. Viele wurden verhaftet.

Berlin, 29. Mai. Das Militärwochenblatt meldet, der Erbprinz von Sachsen-Weiningen wurde von der Stellung als kommandierender General des 6. Armeekorps enthoben und gleichzeitig zum Generalinspektur der 12. Armeeinspektion mit dem Standort Weiningen ernannt.

Weimar, 26. Mai. Vom 5. bis 7. Juli findet hier ein Kongress der „Deutschen Freien Studentenschaft“ statt. Es werden Vorträge gehalten über das Thema „Die Duell- und Ehrengerichtsfrage“ unter besonderer Berücksichtigung folgender drei Punkte: „Die Ehre und ihr Schutz“, „Die Genugtuung mit der Waffe“, „Genugtuung der bedingten und unbedingten Duellgegner“. Jeder deutsche Student kann an der Erörterung teilnehmen.

Es könnte einem Angst werden um die Behandlung und Führung unserer Soldaten, wenn man bedenkt, daß Leute, wie der Fähnrich Hüffener, in das Offizierskorps kommen. Derartige Elemente gehören beizeiten ausgesondert, ehe sie Unheil anrichten können. Wie unreif, brutal und unfähig zur Führung Untergebener Hüffener ist, hat der Prozeß in Essen deutlich gezeigt, in dem Hüffener wegen Erziehung des Soldaten Hartmann vier Jahre Gefängnis nebst Degradation erhielt. Der Prozeß hat aber auch bewiesen, daß sich der falsche Offiziersbegriff bei Hüffener bis zur fixen Idee ausgebildet hat, die durch nichts mehr zu erschüttern ist, und daß dem so eingebilddeten jungen Menschen noch immer nicht die Erkenntnis der nackten Tatsache aufdämmert, unzulänglich ein Menschenleben hingemordet zu haben. Der beste Beweis dafür ist folgender während des Prozesses verlesener Brief, den Hüffener aus dem Gefängnis an seine Mutter schrieb. Es heißt da: „Gott der Allmächtige wird mich nicht verlassen; denn ich habe nur so gehandelt, wie ich handeln mußte. Ich werde freimütig vor meine Richter treten und sagen, daß ich nicht

andere handeln konnte. Wenn ich dennoch bestraft werden sollte, dann muß ich mich in mein Schicksal fügen. Ich habe aber dann wenigstens den Trost, meine Ehre unverletzt erhalten zu haben. Sie ist doch das höchste Gut, das der Mensch hat. Mir schwebt dabei die Rede des Geistlichen vor, die er beim Tode unseres in Gott ruhenden Vaters gehalten hat. Der Vater hat sein bestes für seinen guten Namen und Ehre daran gesetzt. Wenn ich meinem guten Vater in allem gefolgt wäre, dann stände es heute besser um mich. Wenn ich aber erst wieder in Freiheit sein werde, werde ich mich bemühen, in die Fußstapfen meines Vaters zu treten. Gott, der die Liebe selbst ist, wird mein gutes Mutterchen nicht verlassen. Du brauchst Dich, geliebtes Mutterchen, nicht zu grämen, ich werde sicherlich freigesprochen, auf das Verbrechen ungebildeter Leute braucht man doch nichts zu geben. Gott wird alles zum Besten lenken. Der Gefängniswärter sagte mir: Sie haben nichts zu befürchten. Sie haben gehandelt wie Sie mußten. Ich vertraue auf den Erlöser Jesus Christus. Soeben wird meine Zelle geöffnet und mir das Mittagessen gebracht. Es ist traurig, daß man einen Offiziers-Aspiranten einsperrt, der nur seine Pflicht getan hat. Wehalb legt man drei Schlösser vor meine Tür, ich werde doch nicht entfliehen. Ich werde mit vollem Freimuth vor meine Herren Richter treten, und meine Freisprechung verlangen. Sollte ich aber dennoch verurteilt werden, so hätte ich allerdings den Namen meiner Familie geschändet, aber Gott der Allmächtige wird uns vor dem bewahren. Das Essen, das ich bekomme, ist ganz gut, meine Mitgefangenen sehen mit Neid darauf. Ich möchte ihnen gern etwas abgeben, aber es ist verboten. Ich werde, wenn ich erst entlassen bin, Nichttrancher und Abstinenzler werden. Soeben höre ich das Klingeln der Straßenbahn. Ich glaube, ein Mädchen sitzt darin, das ich sehr lieb habe, das ich aber leider nicht heiraten kann. Ich habe dies auch dem Mädchen gesagt.“ Der Fähnrich Hüffener glaubt nach diesem Brief also sozusagen ein gutes Werk getan zu haben, indem er einen Untergebenen abschickete. Von seinem Charakter zeugt auch noch folgender Abschnitt aus der Gerichtsverhandlung. Unteroffizier Vorholte bezeugt: Im November vorigen Jahres sei er in Essen am Bahnhof entlang gegangen. Da sei der Angeklagte von hinten an ihn herangetreten und habe gefragt: „Wollen Sie nicht grüßen?“ Er habe gesagt: „Ich bin Sergeant beim Bezirkskommando und habe das nicht nötig.“ Hüffener sagte hierzu nichts und ging fort. Auch Unteroffizier Siek sagt, er sei von dem Fähnrich wegen Nichtgrüßens gefeilt worden, ebenso eine Zahl Soldaten. — Die Zeugin Frau Schlächtermeister Albejohann befundet: Ich kenne Hüffener ganz genau. Eines Tages stand ich vor einem Schaufenster. Da trat er an einen Soldaten heran und sagte mit lauter Stimme: „Weßhalb grüßen Sie nicht? Stehen Sie stramm, sonst trete ich Ihnen in den Leib, daß Ihnen die Gedärme herauskommen.“ Ich war durch den Vorgang ganz erregt, sodas er mir deutlich in der Erinnerung geblieben ist. — Die Strafe, welche Hüffener getroffen hat, ist eine milde zu nennen. Man muß dabei aber die große Jugend und Unreife des Fähnrichs berücksichtigen, welche auch ausdrücklich das Gericht als strafmildernd geltend ließ. — Nicht verschwiegen soll es übrigens werden, daß sowohl der später erstochene Hartmann als seine Begleiter an dem Unglücksfall viel getrunken hatten. Einer der Begleiter Hartmann's, der Student Lütcher, gab auf Befragen vor Gericht zu, daß er vor dem Zusammenstoß 20 Glas Bier getrunken habe, und dabei behauptete er noch, vollkommen nüchtern gewesen zu sein.

Posen, 28. Mai. Es ist amtlich festgestellt, daß bei dem Unglücksfall auf der Barthe bei Dembno außer dem Führer 11 Kinder ertrunken sind. Der „Tag“ berichtet: Etwa 40 Kinder im Alter von 13—14 Jahren aus verschiedenen Ortschaften hatten in Dembno dem kath. Beicht-

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

„Kruzitürken noch einmal,“ fuhr Hölde heraus, „dös war net schlecht, 'S Hannchen is fort?“

„Alleweil als ich sagt hab!“ klang zurück. „Wo soll denn's Hannchen sein zu der Stund? Zu Haus doch, wenn's morgen in der Früh fort will.“

Der alte Briefträger wollte mit einer heftigen Bemerkung über Hannchen antworten, aber 's war doch nun mal seine Tochter, die er hier auf der Straße nicht bloßstellen konnte.

„Wird schon so sein, wie Du sagst!“ antwortete er deshalb so ruhig, wie er es bei der gewaltigen Erregung, die in seinem Innern tobte, vermochte. Das war bei Hannchen noch nie geschehen, ein Unband war sie gewesen, aber von der Wahrheit war sie kein Haar breit abgewichen. Hatte sie doch etwa ein geheimes Liebesverhältnis, hatte sie deshalb sich so lange gestraubt, Sonnenfeld zu verlassen? Er ballte unwillkürlich die Faust. Sollte er am allerletzten Abend von seinem, seinem lieben Mädele, auf die er all' die Jahre lang so stolz gewesen war, noch etwas erleben?“

„Wird schon sein, wie Du sagst, Hannchen wird daheim bei der Mutter sitzen. Gute Nacht!“ Damit ging er, während die Frau Pate ihm neugierig nachschaute. „Was hat's da gegeben?“ drummelte sie vor sich hin. Denn daß Hannchen nicht zu Hause war, hatte sie aus Hölde's Benehmen viel, viel zu gut erkannt; die Verstellung gelang ihm nicht.

Lebrecht Hölde ging in den „Hirschen.“ Er trank statt des Quartel ein Maß, es brannte ihm der Kopf vor Unruhe. Das Bier minderte die Unruhe freilich nicht, aber während er trank, konnte er sich nochmal zu bestunen suchen. „Estimier Dein Mädele und Dich!“ sprach er vor sich hin, „die Leut' sind gleich wieder da mit ihrer Spizen

Zung.“ Und wsa dem Hannchen heut noch nachgesagt wird, das sieht fest, wie der Straßenschmutz am Kleideraum!“

Der und jener sprach ihn an, aber Hölde war so mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, daß er gar keine oder eine verkehrte Antwort gab.

„Hölde, dem Hannchen wird wohl das Scheiden von Sonnenfeld sehr schwer?“ Einer aus der Bekanntschaft sprach so, und als der Name seiner Tochter sein Ohr traf, fuhr Lebrecht zusammen. Als der andere nochmals fragte, nickte er.

„Hab mir's dacht!“ fuhr jener fort. „Deshalb hüsch' das Mädele vorhin den Weg zum alten Turm hinaus. Ganz eingemummelt war's, aber die blonden Haar' schauten etwas unterm Tuch hervor, die haben sie verraten. Kann's mir wohl denken, sie hat sich nochmal ihre Heimat ansehen wollen!“

Hölde schwieg; aber ein Dritter sagte mit leisem Spott: „'S Hannchen war immer was Absonderliches, drum geht sie am Abend. Des Tags häu' sie sonst mehr schauen können!“

Man lachte, mehr gutmütig, wie spöttisch, aber dem alten Briefträger stieg das Blut zu Kopf, wie seit Jahren nicht mehr. Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser und Krüge wackelten und rief: „Daß Ihr All' mir mein Hannchen estimiert, Selbiges wollt ich Euch geraten haben. Was das Hannchen auch tut, was Unrecht is's nimmer. Das wißt Ihr All' so gu, wie ich selber. Ihr sollt schon noch sehen, was aus dem Mädele wird!“

„Aber, Hölde!“ beruhigte man von allen Seiten. „Das war ja doch nur Spaß. Wer spricht denn vom Hannchen etwas Schlimms?“

„Wollt's Euch auch geraten haben! Aber's Bier habt Ihr mit dem Geschwätz mir rein vergällt, da is Geld. Gut Nacht!“ Und mit schwerem Schritt ging er hinaus.

„Als ob's nun ein Unglück wär, wenn's Hannchen Jemand Lebwohl sagt, den's gern hat,“ meinte die behäbige

Wirtin, „wenn ich's Mädele wär, den alten Lebrecht ließ ich nimmer dabeisitzen und zuhör'n.“ Man lachte, und Hölde war bald vergessen.

Dem bejahrten Manne war seit Jahren nicht so zu Mut gewesen, wie diesen Abend. Hannchen sollt' fort, zu ihrem Besten nur sollt's geschehen, er hatte es ja selbst so gewollt, und es kostete ihm einen tüchtigen Posten Geld; aber jetzt, wo's so weit war, ging's ihm nach. Viel, viel näher, als er je für möglich gehalten. 'S Mädele hatte ganz Recht gehabt, als sie damals gesagt: „Vaterle, hälist's ja nimmer aus, wenn Dein Mädele net bei Dir ist!“ Ja, es war beinah so. Er fuhr sich mit seinem großen bunten Taschentuch über die Augen. Und trotzdem Hannchen das wußt', ließ sie an diesem letzten Abend, fast schon in der Nacht, draußen im Freien umher? War das die Lieb? Und im Hirschen war's nun schon vorhin am Bierisch erzählt, daß Hannchen sich eingemummelt hatte — das deutete doch auf Geheimnisvolles, und morgen in der Frühe wußt's die ganze Stadt. So genau, als wär's ausgeheilt. Wo hat' das gescheide Mädele seine Gedanken gehabt?“

„Lebrecht!“ Er schral auf. Ohne recht auf den Weg zu achten, war er bei seinem Hause angekommen; seine Frau, die aus dem Fenster schaute, hatte ihn angerufen. „Bringst Hannchen net mit?“ fragte sie. „'S ist zu Bett-Gehens-Zeit!“

Hölde konnte kaum den Mund öffnen, die Zunge schien ihm in diesem Augenblick wie verstocket. Hätte er doch wenigstens auf den Weg aufgepaßt. „Estimier Hannchen, estimier Dich!“ ging es ihm wieder durch den Sinn, während auf der Stirn der Augschweiß zu perlen begann.

„Aber so sprich doch, wo is's Mädele?“ forschte seine Gattin ungeduldig. „Stehst ja da, als könntest nicht bis drei zählen. Hast etwa ein Quartel über'n Durst getrunken?“

(Fortsetzung folgt.)

unterrichtet beigewohnt. Um wieder nach Hause zu gelangen, mußten sie über die Warte übergesetzt werden. Der Führer nahm einen Kahn, der schadhaft war und dessen Deck er mit Berg verstopft hatte. Als sich sein Fahrzeug schon auf dem Fluß befand, löste sich das Berg, Wasser strömte ein, und das Boot begann zu sinken. Die Kinder gerieten in Todesangst und drängten sich rasch nach dem hinteren Ende des Kahns. Das Boot kenterte nun, und 11 Kinder fanden den Tod in den Fluten, die andern konnten sich mit Mühe und Not an das Ufer retten. Auch der Führer hat seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt. Auf dem gegenüberliegenden Ufer standen die Mütter der verunglückten Kinder, die sie erwarteten und nach Hause geleiten wollten.

Ausländisches.

* **Luzern**, 28. Mai. Bei einer gestern Abend von Alpnach aus unternommener Besteigung des Pilatus ist Fräulein Julie D. aus Berlin von einer über 25 m hohen Felswand beim Koseggab Einschnitt abgestürzt und als Leiche aufgefunden worden.

* **Paris**, 27. Mai. Pariser Blätter bringen die Nachricht, daß der Bruder des Königs der Belgier, der Graf v. Flandern, geisteskrank geworden sei. Eines Morgens früh fanden Polizei-Agenten auf einer Bank der öffentlichen Gärten in Brüssel einen Mann, der nur auf das Notdürftigste bekleidet war. Als der Betreffende seinen Namen verweigerte, wurde er auf das Polizeiamt geführt, wo man ihn als den Grafen von Flandern erkannte. Sofort wurde er nach dem königlichen Palast gebracht, um dort auf das sorgfältigste beobachtet und überwacht zu werden.

* **Petersburg**, 29. Mai. Kanonensalut kündigte heute Morgen den Beginn der Jubelfeier des zweihundertjährigen Bestehens der Stadt an. In feierlichem Zuge wurde das Boot Peters des Großen aus dem Peterhäuschen zum

Peter-Denkmal gebracht. Voran fuhr ein Dampfer mit der Geißlichkeit und dem Erbscherbilde. Dann kam die Warte mit dem Boot Peters des Großen, der eine Flotille von Dampfern, Yachten, altertümlichen Galeeren und Ruderbooten folgte. Als vor der Festung auf dem Boote Peters des Großen die Kaiserstandarte gehißt wurde, ertönte Kanonensalut und sämtliche Schiffe salutierten und legten bunten Flaggenschmuck an. Beim Winterpalais vereinigte sich die Geißlichkeit mit der dort harrenden Kirchenprozession und setzte den Weg nach der Isaakskathedrale fort. Nach der Feier fuhr das Kaiserpaar direkt nach dem vor dem Denkmal Peters des Großen errichteten Kaiserzelt, woselbst nach Entressen der Kirchenprozession ein feierliches Todestausand und das Stadtoberhaupt dem Kaiserpaare die Jubiläumsmedaillen überreichte.

|| **Konstantinopel**, 29. Mai. Das bulgarische Kabinett soll dem türkischen Botschafter in Sofia besondere Versicherungen gegeben haben, die im Vildiz und auf der Pforte befriedigten. Weitere Schritte sind bisher nicht erfolgt. Wie verlautet, wird türkischerseits eine weitere Mobilmachung der Truppen in den bulgarischen Grenzgebieten, um das Bandenunwesen wirksam bekämpfen zu können.

|| **Konstantinopel**, 29. Mai. Die bulgarische Regierung ist bemüht, eine diplomatische Intervention gegen die anscheinend übertriebenen Massenerhassungen in den Provinzen herbeizuführen. Die Türken bezeichnen als Zweck der Verhaftungen die Unterdrückung des Treibens des Komitees, wobei es unvermeidlich sei, daß unbewußt auch Unbeteiligte getroffen werden. Nach türkischen Angaben wurden bisher 47 oppositionelle albanesische Chefs und Notabeln im Vilajet Ueslab verhaftet.

|| **Konstantinopel**, 29. Mai. Nach Meldungen aus Adrianopel überfielen in der letzten Nacht zwei bulgarische

Banden in der Stärke von 40 Mann bei Timovadschik östlich von Kirl-Nilisse ein Truppendetachment. Dieses verlor 5 Mann, während die Bande zwei Tote zurückließ und flüchtete.

* **Salonik**, 28. Mai. Türkische Truppen forschten eine bulgarische Bande bei Amatovo aus. Letztere flüchtete in die schilfbedeckten Sümpfe des Sees von Amatovo. Die Truppen cernierten den See.

Handel und Verkehr.

* **Berrenberg**, 28. Mai. Auf den heutigen Jahrmarkt waren zugeführt: 66 Ochsen, 110 Kühe, 803 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt eine Mehrzufuhr bedeutet bei den Ochsen von 40, den Kühen von 49, dem Jungvieh von 145 Stück. Von Händlern wurden zugeführt 128 Stück. Es waren viele Käufer am Plage. Der Verkauf ging gut bei gegen letzten Markt ziemlich gleich gebliebenen Preisen. Für ein Paar Ochsen wurden bezahlt bis zu 1030 Mk., für nähliche Kalbinnen bis zu 510 Mk., für eine fette Kuh 880 Mk. Feines und trüchtliges Vieh war gesucht, ebenso Milchkühe und Jungvieh. Mit Rücksicht auf die in Aussicht zu nehmende gute Heuernte war die Nachfrage nach Jungvieh namentlich groß, andererseits haben auch Besitzer von solchem, namentlich die Händler hierauf gerechnet und den Markt gehörig besahren. — Auf den Schweinemarkt waren angeführt: 968 Stück Milchschweine und 211 Stück Käufer. Der Verkauf ging mittelmäßig. Preise 20—36 Mk. für ein Paar Milchschweine und für das Paar Käufer 40—90 Mk., somit gegen letzten Markt ziemlich gleichbleibend. — Auf den Pferdemarkt waren ca. 30 Pferde zugeführt und wurde ziemlich lebhaft gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei**

„**Loke**“, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl.

Glüte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Man verlange Muster.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten
Preisen

Johs. Werner.

Magold.

Bestgereinigte, staubfreie, neue
Bettfedern
in allen Preislagen

Rölsche und bedruckte Bettbezugsstoffe
in sehr großem Sortiment;
eine große Auswahl

weißer, baumwollener und halbleinener
Tuche
in einfach und doppelbreit
sowie sämtliche andere Aussteuerartikel
empfehlen zu bekannt billigen Preisen

Christian Schwarz
Bahnhofstraße.

Altensteig.

++ Große Auswahl ++

moderner Damenblousen

sind frisch eingetroffen und empfehle solche zu billigsten
Preisen.

Fr. Adrion.

Gesucht werden ca. 80 cbm

Bauholz

zu einer Scheuer mit 42,50 m Länge und 16 m Breite nach den staatlichen Bedingungen geschnitten.

Lieferbar sofort. Anzahlung 1000 Mark pr. Waggon gleich bei Uebernahme des Holzes auf dem Verladeplatz. Rest nach vollendeter Lieferung.

Gest. Offerte mit äußerster Preisangabe frl. Station Disingen pr. cbm u. Biff. K. Z. Nr. 50 erbeten an die Expedition d. Bl.

Neuenbürg.

Die beste Güllenpumpe

der Gegenwart ist meine geistlich geschützte Pumpe
R S 98338 mit Entleerungsbohrung.

Unverwundliche Dauerhaftigkeit, weil kein
Holz, kein Blech, kein Leder zur Verwendung
kommt.

6 Jahre Garantie.

Alemannia-
Futterschneid-
maschinen
mit Wechselrädern f. Hand-
und Göpelbetrieb, kräftige
solide Bauart, starkes, großes
Schwungrad, schön gebogene
Messerform.

Alemannia-
Mäh-Maschinen
Ein- & Zweispänner, liefert
schönen tiefen Schnitt und
hat leichten Gang.

Heuwender, Heurechen, Handdreschmaschinen mit Riemen-
betrieb und Rollenlager, Schrotmühlen, Ackerwalzen, Wiesen-
eggen, Hack- & Häufelpflüge, Buttermaschinen, Milch-
apparate, Göpelanlagen, Jauchehähnen & Verteiler.

Kataloge stehen kostenlos zu Diensten. Preise billigst.

Eugen Mahler.

Atelier für künstlichen
Zahnersatz
von **Fr. Bentele.**

Filiale in Altensteig im Hause des Hrn. Fr. Adrion
Kaufmann, eine Treppe hoch.

Sprechstunden jeden Dienstag von morgens
10 bis abends 6 Uhr.

Altensteig.

Schwere waschechte
Hosenzewege
sowie **englisches Leder**
doppelseitig
mit weicher Appretur empfiehlt billigst
G. Frid.

Dämpfigkeit
chronischer Husten der Pferde
heilbar.
Erfolg überraschend. Auskunft um-
sonst. Laboratorium Wthgen, (Gesell-
schaft m. b. H.) Neberstraße Dresden.

Geschäftsbücher
W. Nieker.

Altensteig.

la. Fleischfuttermehl und
Ortwehl
„ Phosphorsäuren Kalk
„ Gartels Futtermehl
„ M. Brockmann's phos-
phorsäuren Futtermehl
Marke A. und B.
„ Melasse-Krautfutter
für Pferde, Milch- und
Rastvieh

empfehlen zum Fabrikpreise unter Ga-
rantie

die Bezugs-Vertretung:
Georg Schneider.

la. **Chilialpeter**
Knochenmehl, Peru Guano
Thomasmehl u. Feldergips
unter Garantie
bei **Obigem.**

Altensteig.
Strohüte
 für Herren, Frauen, Mädchen
 und Kinder
 empfiehlt billigst
 Fr. Adrion.
 Heberberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf kommenden Pfingstmarkt seine selbstgemachten
 Tuch-, Stoff-, Sammt- und Stramin-Schuhe
 mit und ohne Leder in allen Nummern.
 Reparaturen für diese Artikel werden schnellstens und billigst besorgt.
Christian Morhard
 Schuhmacher.
 Stand in der unteren Stadt bei Hrn. Chr. Burghard.



Hochfeine
Nähmaschinen
 5jähr. Garantie.
 Ist. Tretramchinen m. f. Kasten Mk. 76,
 ist. für Fuß- und Handbetrieb Mk. 85,
 mit 5 Schubladen wie Abbildung erhöht sich Preis um 10 Mk. netto. Maschinen nur für Handbetrieb ohne Kasten Mk. 35, 40, 45, 48 und höher,
 m. Kasten Mk. 45, 50, 55 u. höher. Kataloge stehen kostenlos zu Diensten.
 Haberl. Reparaturwerkstätte.
 Fahrräder, erstklassige Marken, von Mk. 135 an,
 Laufmäntel, gute Qual. zu Mk. 6.50,
 Luftschläuche, 4.50,
 Acetylenlaternen, Glöden etc. zu billigsten Preisen.
Friedrich Herzog, Calw
 gegenüber dem Gasth. z. Röhle
 Alle Arten Maschinen für Haushalt und Küche.
 Waffen und Munition.

Altensteig.
 Feinsten vollsaftigen
Emmenthaler-Käse
 feinsten vollsaftigen
Schweizer-Käse
 feinsten Allgäuer
Kräuter-Käse
 feinsten Allgäuer
Staniol-Rahm-Käse
 feinste Süßrahm-
Zafelbutter
 empfiehlt
 Chr. Burghard jr.

Altensteig.
 Zum Bleichen
 empfiehlt
 frischen Chlorkalk
Doppelsoda
Laugenstein
Fettlaugenmehl
Seifenpulver und Seife
 in allen Sorten
 Johs. Kaltenbach,
 Seifenfabrik
Leere Delfässer
 hat billig abzugeben
 der Obige.

Notizbücher
 bei
 W. Nieker.

Altensteig.
Salatöl
 feinst vorlauf Rohuß
 glanzhell in neuen Flaschen
 à 5 Liter Inhalt Mk. 4.25
 à 3 " 2.70
 bei Nachfüllung 1-3 Liter 80 ¢
 5 " à 78 ¢
Fußbodenöl
 bei 5 Pfd. à 35 ¢
Maschinenöl
 bei 5 Pfd. à 38 ¢
 Chr. Burghard jr.
 Fr. Flaig, Conditior.

Ein größeres Quantum
alte Zeitungen
 hat billig abzugeben
 die Druckerei d. Bl.

Gentner's
Wichse
 in roten Dosen
 giebt prachvoller
Glanz.
 Zu haben in den meisten Geschäften.
 Fabrikant: Carl Gentner in Gppingen.

Weiterer Preis-Abschlag auf Kaffee.

Der Artikel **Kaffee**
 ist im Produktionslande abermals im Preise weiter zurückgegangen und haben wir solch billige Preise wie zur Zeit überhaupt noch nicht erlebt.
 Wir sind nun deshalb und infolge vorteilhafter Einkäufe erster Import-Firmen in der Lage, mit jedem Kaffee-Versandt- und Kaffee-Spezial-Geschäft konkurrieren zu können und bitten unsere werthe Kundschaft von Stadt und Land bei Bedarf sich von den heutigen billigen Preisen überzeugen zu wollen.
 Wünschen Sie einen guten Kaffee, so kaufen Sie unsere
Spezial-Mischungen in Flachbohlig und Perl
 pr. 1 Pfund Mark 1.—
 feinst ächte West-Ind. Java-Mischung pr. Pfd. Mk. 1.20
 feinste Quatemala-Mischung " " " 1.40
 außerdem empfehlen wir verschiedene Sorten
garantiert rein schmeckend und stets frisch gebrannt:
 zu 85, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 Pfg. das Pfd.

Größte Auswahl in Roh-Kaffees
 zu 70, 75, 80, 85, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 Pfg. das Pfd.
 bei Abnahme von 3 Pfd. 3 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. 5 Pfg. billiger.
 Zucker am Gut 31 Pfg. | Würfelzucker egal 5 Pfd.-Pack 34 Pfg.
 " gestoßen 34 Pfg. | " unegal 32 und 33 Pfg.
 Altensteig, 29. Mai
 Chr. Burghard jr.
 Fr. Flaig, Conditior.

Zumweiler.
Gras-Verpachtung.
 Der Unterzeichnete verpachtet den Grasertrag von 2 1/2 Morgen Wiesen im Nagoldtal pro 1903. Auch kann die Wiese verkauft werden.
 Georg Dengler.

Friederike Bauer
Albert Luz
 Verlobte.
 Altensteig, Pfingsten 1903.

Wilh. Etter
 Sigmaringen.
 der beste Hausbrunck
MOST
 wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet.
 Vollkommen rein und nur aus Fruchtsäften u. Zucker hergestellt, daher anerkannt in jeder Beziehung das Gediegenste, was zur Selbstbereitung eines guten Hausbrunckes geboten werden kann.
 10-Liter-Satz um 1.20 Pfd. Zuzahl mit 120 Liter Wasser vermischt geben 130 Liter Most.
 Glanzhell in Farbe. Unübertrefflich hinsichtlich Einfachheit der Herstellung. Unerreicht in Güte, Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.
 Preis pro Liter Fruchtsaft 95 Pfg.
 Man verlange ausdrücklich: Etter's Fruchtsaft, Marke Schmetterling, um sich vor schlechten Nachahmungen, die vielfach auftauchen, zu schützen.
 In Altensteig vorrätig bei Fr. Flaig, Freudenstadt: Fr. Stodt z. Linde, Nagold: Heinrich Gauß, Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintel.

Altensteig.
Einfache & doppelte Glasziegel
Strangsalzglasziegel
Doppelsalzglasziegel
Dachfenster & Schachtrahmen
Dissoirschalen und Closets
 billigst bei
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Spielberg.
Gerberinde-Verkauf.
 Am Dienstag den 2. Juni vormittags 8 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevwald (Halbe) 20 Raummeter Rinden zum Verkauf.
 Gemeinderat.

Altensteig.
Mädchengesuch.
 Solides Mädchen nicht unter 18-20 Jahren das Kochen kann, und mit sämtlichen Hausarbeiten vertraut ist, findet per sofort angenehme Stelle bei
 Frau Anna Kaltenbach
 Altensteig-Dorferstraße.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag 31. Mai. Pfingstfest. 1/2 10 Uhr Predigt, Joh. 11, 23 bis 31. Lied: 196. Nachher Abendmahl. Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt, Ap. Gesch. 2, 1-18. Lied: 198. Pfingstkollekte. Montag 9 Uhr Predigt, Joh. 3, 16-21. Lied: 199.

Gestorbene:
 Weltenschwamm: Ulrich Frommer, Gemeindepfleger.
 Lötzingen: Hermann Köstlin, Finanzrat, 60 Jahre.
 Eningen b. Neutlingen: Jakob Wid, Schäfer, 76 Jahre.
 Hierzu „Der Sonntags-Gast“ Nr. 22.

